

Dresdner Journal.

für die Gesamtleitung verantwortlich: Hofrat Otto Bank, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen... Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Bezugspreis: Für Dresden vierteljährlich 3 M. 50 Pf., bei dem Kaiserl. deutschen Postamt...

Ankündigungen für die Weihnachtszeit finden im „Dresdner Journal“ die geeignetste Verbreitung.

Amthlicher Teil.

Dresden, 6. Dezember. Se. Majestät der König haben Erhöchlichst geordnet, den Professor an der Universität Leipzig Dr. Albert Socin zum ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen in der philologischen Fakultät der Universität Leipzig zu ernennen.

Dresden, 2. Dezember. Se. Majestät der König haben Allerhöchlichst geordnet, den Professor an der Universität Leipzig Dr. med. Christian Gerhard Leopold den Diensttitel „Ober-Medizinalrath“ zu verliehen.

Die Gynäcologische, Invalidenten- und Unfall-Versicherungsgesellschaft „Prometheus“ zu Berlin hat ihren Sitz im Königreich Sachsen von Dresden nach Leipzig verlegt.

Dresden, am 3. December 1889. Ministerium des Innern, Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Darmstadt, 6. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Se. Majestät der Kaiser ist heute morgen um 9 Uhr hier eingetroffen und von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog und den zur Zeit hier anwesenden Mitgliedern der Großherzoglichen Familie empfangen, sowie von der Volksmenge mit Jubel begrüßt worden.

Sanibar, 5. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Nach einer Meldung des „Neuerich. Tel. Bureau“ traf der Reichskommissar Major Wismann gestern Emin Pascha, Stanley und Casati jenseits des Kinabanißflusses.

lischen Bizekonsuln Craquel und Churchill, dem Kapitän des englischen Kriegsschiffes „Turquoise“ und von Bradenbury und Nichol im Namen des englischen Emin Pascha-Komitees.

London, 6. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) Das „Neuerich. Teleg. Bureau“ meldet aus Sanibar: Emin Pascha ist gestern in Bagamoyo infolge Kurzsichtigkeit von einem zwanzig Fuß hohen Balken herabgestürzt und schwer verwundet worden.

Eine weitere Meldung des genannten Bureaus sagt: Emin Pascha wollte sich über die Bräutigam des Balkons neigen, überschätzte aber die Höhe derselben, verlor das Gleichgewicht und stürzte herab.

London, 6. Dezember. (Tel. d. Dresdn. Journ.) 6000 Arbeiter der South-Metropolitan-Gesellschaft kündigten für nächsten Mittwoch einen Massenaufstand an, falls die Verwaltung ihr mit dem nichtsozialistischen Arbeiter getroffenes Abkommen nicht rückgängig mache.

Rom, 5. Dezember. (B. I. V.) In der die Thronrede beantwortenden Adresse der Kammer an den König heißt es, nichts habe der Kammer eine größere Befriedigung verursachen können, als die Ankündigung der Thronrede, daß der Friede Dank den Mächten der Großmächte und Dank dem Werke des Königs und seiner Mütterten mehr als jemals gesichert erscheine.

In der heutigen Kammer Sitzung meldete der Präsident eine Anfrage Imbriani an, betreffs der Ausweisung des italienischen Staatsangehörigen Uimann aus Tripel. Der Ministerpräsident Crispien erklärte, daß er diese Frage niemals beantworten werde.

Rio-de-Janeiro, 5. Dezember. (B. I. V.) Der bisherige Gesandte in London, v. Venedo, ist, weil er der neuen republikanischen Regierung sich abgeneigt zeigte, seines Postens entbunden; zu seinem Nachfolger auf dem Londoner Posten ist

der bisherige Gesandte in Rom, v. Tajuba, ernannt worden.

Dresden, 6. Dezember.

Die Botschaft des Präsidenten Harrison. Wie bekannt, steht dem Präsidenten der nordamerikanischen Union eine gesetzgeberische Initiative nicht zu. Alle Gesetzesentwürfe müssen von dem Repräsentantenhaus ausgehen, doch kann der Senat, der im Verein mit dem Repräsentantenhaus die gesetzgebende Gewalt ausübt, Änderungsanträge zu denselben stellen oder dabei mitwirken.

Das Hauptproblem in der inneren Politik Nordamerikas, so heißt es in der diesbezüglichen Auslassung des Blattes, ist noch immer die Lösung der Abwicklungsfrage. Das eine Verleugnung der häßlichen Überfälle im Bundesgebiet jetzt allein als eine Notwendigkeit anerkannt ist, darf wohl als ein Verdienst Cleveland's bezeichnet werden.

näher Bekannten klingen mag, im Grunde der nordamerikanischen Hochschulgenossen, der Männer, die ihre letzten Wahlsiege zum großen Teile der energischen Unterstützung seitens der mächtigen Großindustriellen des Landes zu verdanken haben, heißt das (vielleicht) nicht recht klar. Vielleicht ist es ihnen auch nicht so sehr die weitere Erklärung der Botschaft: U-gleichheiten im Tarif seien zu beseitigen, das Prinzip des Schutzes jedoch sei beizubehalten.

Unter den Dingen, welche den Kongreß beschäftigen sollen, werden in der Botschaft ferner genannt: eine Verbesserung des Küstenverteidigungssystems, eine weitere Verstärkung der Kriegsmarine und eine „liberale“ Subvention amerikanischer Dampferlinien nach Zentral- und Südamerika, China, Japan u. s. w.

Tagesgeschichte.

Dresden, 6. Dezember. Se. Majestät der König erteilte heute mittag im hiesigen königlichen Residenz-

schäftlicher Angelegenheiten schon jetzt einen achtstägigen Urlaub erbat. Der Abschied, welchen er von seiner Braut und deren Angehörigen nahm, war nicht besonders herzlich zu nennen, aber es handelte sich ja auch nur um eine kurze, bedeutungslose Trennung.

Der Graf fuhr zunächst nach Berlin, und hier galt den Gebrüdern Tobias sein erster Besuch. Wenn sein Vater mit diesen Herren auf einem beinahe freundschaftlichen Fuße gestanden und sie nicht viel schlechter als seinesgleichen behandelt hätte, so war der Sohn sehr weit davon entfernt, sich in ähnlicher Weise zu vergessen.

Die geschäftlichen Unterhandlungen boten denn auch keine irgendwie erheblichen Schwierigkeiten dar. Die Gebrüder Tobias waren über die Höhe der Summe, deren die Frau Grafin bedurfte, bereits unterrichtet, und sie erklärten von vornherein ihre Bereitwilligkeit, dieselbe herzugeben und sie, wenn es genügt würde, auch noch zu erhöhen.

Fenilleton.

Der Afrikareisende.

Erzählung von Heinrich Ortmann. (Fortsetzung.)

„Ach Ihr Gott, der Doktor Burkhardt, wurde gestern, wenn ich nicht irre, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Befindet er sich besser?“

„Ich denke wohl, da er uns bereits in aller Frühe verlassen hat.“

„Er ist abgereist? In Betätigung eines schon früher gefassten Entschlusses?“

„Das eigentlich nicht! Ich würde vielmehr durch diese plötzliche Abreise auf das höchste überrascht worden sein, wenn ich mich nicht längst daran gewöhnt hätte, den Doktor als einen ganz unberechenbaren Menschen anzusehen. Noch vor wenig Tagen war er entschlossen, den größeren Teil des Sommers hier mit zu und zuzubringen, und nun nimmt er sich nicht einmal Zeit zu einem persönlichen Abschied.“

„Was könnte das betriebe glauben!“ bestätigte der Mittelmeister ernst. „Hat Ihnen der Herr Doktor denn keinen Grund für seine Entfernung angegeben?“

„Nein, was er für mich hinterließ, war ein kurzes Büllet mit der Erklärung, daß unvorhergesehene Umstände ihn nöthigten, ohne Verzug eine Reise in das Innere Deutschlands anzutreten, und daß er voraussichtlich erst in zwei oder drei Monaten nach Hamburg

zurückkehren werde. Vielleicht war es der Lärm des gestrigen Tages, der ihn veranlaßt hat, den er liebt die Stille und er ist trotz all' seiner vorzüglichen Dergenteigenschaften ein wenig Reaktionsmann.“

Walderode preßte die Lippen zusammen. Er schloß eine stetig wachsende Abneigung gegen den viel gerühmten Afrikareisenden, und die warme Parteinahme des Konsuls verstimmt ihn umso mehr, als er ohnehin mit der Haltung Hertlings nicht ganz zufrieden war. Sein künftiger Schwagerdatter ließ es ja an Höflichkeit und Zuvorkommenheit durchaus nicht fehlen; aber er schien die Ehre, welche seinem Hause widerfahren war, doch nicht ihrer vollen Größe und Bedeutung nach zu würdigen.

Und auch die späteren Besuche hinterließen ihm nicht viel erfreulichere Eindrücke, als dieser erste. Reilly war zwar von ihrem leichten Unwohlsein sehr bald wieder befreit worden, aber ihre gute Laune kehrte nicht zugleich mit der körperlichen Gesundheit zurück. Sie blieb still und ernst, und seltsamer Weise war sie niemals schweigsamer und zurückhaltender, als wenn ihr Verlobter erschien, um eine Stunde mit ihr zu verplaudern. Dieser störrische, neckische Ton, der ihr sonst eigen gewesen war und der sie so liebreizend gemacht hatte, schien ganz und gar verschwunden; die distrierten Höflichkeiten Walderodes duldete sie nur, ohne sie jemals zu erwidern, und oft sah er auf ihrem

schönen Gesicht einen Ausdruck heiden Tropes, der ihn wieder daran erinnern sollte, daß ihr Willkür nur die Annahme einer Herabsetzung zum Kampfe gewesen war.

In Bezug auf den Zeitpunkt der Hochzeit waren bestimmte Abmachungen zwischen dem Konsul und seinem künftigen Schwiegervater zwar noch nicht getroffen worden, aber Hertling hatte doch geprüfungsweise nicht unbedeutend zu verstehen gegeben, daß ihm eine allmähliche Bekanntschaft zwischen sich erwünscht sein würde. Und Walderode war nicht geneigt, dem zu widersprechen, da er erst im Herbst seinen Abschied zu nehmen gedachte, und da ihm überdies jede Verlängerung seiner goldenen Freiheit willkommen war.

Selbstverständlich mußte in nächster Zeit auch eine Begegnung zwischen den Familien der beiden Verlobten stattfinden und Reilly mit der Umgebung bekannt gemacht werden, in welcher sie fortan ihr Leben zubringen sollte. Zu diesem Zweck hatte Walderode einen Plan entworfen, welchem der Konsul mit großer Wärme und Reilly mit ruhiger Gleichgültigkeit die erforderliche Zustimmung gegeben hatten. Hertling sollte mit den Seinigen in einem der nahe bei Köpenick gelegenen schließlichen Badeorte längeren Aufenthalt nehmen und Reilly von dort aus die Gräfin Walderode noch ihrem Gesellen auf kürzere oder längere Zeit besuchen. Der Mittelmeister aber wollte dann nach den großen Übungen, an denen er sich noch zu beteiligen gedachte, ebenfalls in Köpenick eintreffen, und eine gemeinsame Reise in eines der elegantesten Bäder sollte das sommerliche Programm beschließen.

Niemand fand etwas auffälliges darin, daß Walderode sich zum Zwecke der Erledigung wichtiger ge-